

St.Galler Nachrichten

Mürcherstrasse 172 | Postfach | 9014 St.Gallen | Inseratenannahme 071 242 67 70 | Redaktion 071 242 67 73 | info@st-galler-nachrichten.ch | www.st-galler-nachrichten.ch

Immobilie verkaufen?



IMMOLEAGUE®

immoleague.ch

Sonja Lüthi
Am Jahrestag des
Kriegsbeginns lud
die Stadt zum
Dankes Anlass.



3

Vittoria Kreis
veröffentlichte mit
zwei weiteren
St.Gallerinnen ein
Kinderbuch.



7

Daniel Di Paolo
Der Filialleiter zur
Neueröffnung der
Bike World in
St.Gallen.



11

Joya Marleen
Die St.Gallerin ist
beim Schweizer
Tauschkonzert zu
sehen.



20

«Endlich Stimmen gehört, die das Areal entwickeln wollen»

Mitwirkungsworkshop zur Gestaltung des Aussenraums des südlichen Teils der Primarschule Boppartshof

Von Ladina Maissen

Am Samstag trafen sich Quartierbewohnende sowie Vertretende der Stadt und der Primarschule Boppartshof in der Turnhalle der Schulanlage, um in einem moderierten Dialog die Bedürfnisse für die unbebauten Flächen im südlichen Teil der grössten Primarschule der Stadt zu erörtern. Die Standortfrage des Neubaus für die Tagesbetreuung stand nicht zur Debatte.

Boppartshof Die Standortfrage neue Tagesbetreuung Boppartshof beschäftigt das Quartier bereits seit einiger Zeit und man erinnert sich noch gut an die Veranstaltung im letzten Sommer, als in der Aula der Schule die Fetzen flogen. Die Befürworter und Gegner des Neubaus, der auf einem Teil der Wiese neben dem Schulhaus zu stehen kommen soll, lieferten sich hitzige Diskussionen



Es wurde vorgetragen, was auf dem Schulareal gefällt und was noch fehlt.

(«St.Galler Nachrichten» vom 6. Juli 2022). Am Mitwirkungsworkshop, der am Samstag in der Turnhalle der Schulanlage stattfand, war sowohl dieser Anlass als auch der Initiativtext, den die IG Boppiwiese kurz vor

Jahresende einreichte und nun von der Stadt geprüft wird («St.Galler Nachrichten» vom 21. Dezember 2022), ein Thema – allerdings nur kurz und nur zur Erläuterung: «2018 begann das Projekt mit einer Mach-

barkeitsstudie. Seither haben wir ein Wettbewerbsverfahren durchgeführt und ein Vorprojekt ausgearbeitet. Von städtischer Seite her wurde am Informationsanlass letzten Sommer eingeräumt, dass es ein Fehler war, nicht von Anfang an mit dem Quartier partizipiert zu haben», erläuterte Susanne Lüthi, Projektleiterin beim Hochbauamt der Stadt, zu Beginn des Anlasses die Situation. Darum veranstalte man bereits jetzt diesen Mitwirkungsworkshop zur Gestaltung des Aussenraums, obwohl das erst im Jahr 2026 geplant gewesen wäre. Es gehe also nicht um die Standortfrage des Neubaus für die unbebauten Flächen im südlichen Teil der Schulanlage, betonte auch Moderatorin Katja Breitenmoser vom Partizipationsunternehmen e7° in Teufen, die gemeinsam mit ihrem Kollegen Thomas Ghelfi durch den Anlass führte.

Fortsetzung auf Seite 3

Bei Kampagne des Theaters mitmachen

Kultur Am 21. und 22. Oktober feiert Konzert und Theater St.Gallen mit einem Festakt, einem Tag der offenen Türen und einer Opern-Uraufführung die Rückkehr in den sanierten und erweiterten Paillard-Bau. Wie es in einer Mitteilung heisst, sucht es jetzt für die Willkommenskampagne es Menschen, die eine besondere Geschichte mit Konzert und Theater St.Gallen verbindet und deren Beziehung zum Theater oder zum Sinfonieorchester sich über Jahre und Vorstellungen und Konzerte hinweg vertieft hat. Wer mitmachen möchte, wird gebeten, sich per Mail oder Brief an Konzert und Theater St.Gallen kurz vorzustellen und zu erklären, worauf er oder sie sich besonders freut, wenn das Theater wieder eröffnet ist. Aus allen Einsendungen wird eine Auswahl getroffen. Die Gewählten werden schliesslich Teil der Kampagne zur Wiedereröffnung des Theaters. Bei Interesse wende man sich bis zum 12. März an meinegeschichte@theatersg.ch oder auf dem Postweg an Susi Reinhardt, Leiterin Kommunikation. *pd*

Mutterschaft und Parlamentstätigkeit

Erwerbsausfall Das Bundesgericht beurteilte die Teilnahme einer Nationalrätin am Parlamentsbetrieb als Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit. Damit erlosch ihr Anspruch auf Mutterschaftsentschädigung. Diese Tatsache wurde von drei St.Galler Stadtparlamentarierinnen in einem Vorstoss aufgenommen, die den Stadtrat fragten, welche Möglichkeiten er sehe, damit Stadtparlamentarierinnen ihr Mandat ohne Erwerbsausfall während des Mutterschaftsurlaubs ausführen können. In der Antwort erklärt dieser, keine eigene Zwischenlösung auf kommunaler Ebene anzustreben, aber sich weiterhin für eine Änderung des Bundesrechts einzusetzen. Der gesetzgeberische Prozess sei auf Bundesebene schon weit fortgeschritten. Mit einer eigenen Lösung würde geltendes Recht umgangen und die Steuerzahlenden müssten für einen Erwerbsausfall aufkommen anstatt Arbeitgeberin und Beitragspflichtige. *we*

Tempo 30 massiv umstritten

Bürgerliche Motion im Kantonsrat mit Argumenten, die für den VCS nicht stichhaltig sind

Die SVP-, Die Mitte-EVP- und FDP-Fraktion des Kantonsrates wehren sich gemeinsam mit einer Motion gegen die flächendeckende Einführung von Tempo 30 auf verkehrsorientierten Strassen, wie sie in der Stadt St.Gallen vorgesehen sind. Dagegen verweist der VCS auf eine Studie, die einen volkswirtschaftlichen Nutzen ausweise.

Verkehr Die bürgerlichen Motionäre argumentieren, auf verkehrsorientierten Strassen führe Tempo

30 zu einer Verkehrsverlagerung auf Schleichwege in den Quartieren, zu Mehrkosten und zu einer Einschränkung des ÖV und der Rettungsdienste sowie zu einer unerwünschten Beeinträchtigung des Individualverkehrs. Insbesondere würde der Güterverkehr darunter leiden, da die Güterversorgung hauptsächlich strassengebunden sei. Inwieweit eine Temporeduktion aus Gründen des Lärmschutzes erforderlich und verhältnismässig sei, sei unter Fachleuten umstritten. Konkret verlangen die Motionäre eine Änderung

des Strassengesetzes, wonach auf verkehrsorientierten Strassen grundsätzlich die bundesrechtlich vorgesehene Höchstgeschwindigkeit zu signalisieren sei. Demgegenüber weist SP-Kantonrat und VCS-Präsident Ruedi Blumer auf die Ergebnisse einer in Auftrag gegebenen Studie der Metron Verkehrsplanung hin, wonach Tempo 30 einen volkswirtschaftlichen Nutzen bedeute. Der ÖV werde nicht ausgebremst. Es gäbe zwar Auswirkungen auf die ÖV-Fahrzeit, diese seien jedoch gering und könnten mit

geeigneten Massnahmen minimiert oder vermieden werden. Busse verkehrten heute schon deutlich langsamer, als es die signalisierte Höchstgeschwindigkeit erlaube. «Für die Fahrgäste stellen die geringfügig längeren Fahrzeiten keine Einschränkung dar, sofern die Fahrpläne entsprechend angepasst würden.» Die Linksparteien inklusive der Grünliberalen befürworten die Tempo-30-Vorhaben in St.Gallen, während sich die bürgerlichen Parteien und die Wirtschaftsverbände energisch dagegen wehren. *we*

FDP
12. März 2023

Susanna
Vincenz-Stauffacher
Unsere Ständerätin!
vincenz-stauffacher.ch

VitaTertia

Donnerstag, 16. März 2023, 19 Uhr

Horizonte
VitaTertia-Zyklus

Vortrag von Beat Hirs
Die Faszination Seidenstrasse:
«Horizonte früher und heute»

Restaurant Vita
Haldenstrasse 46, 9200 Gossau
Eintritt: Fr. 10.–

Reservation: 071 388 95 55

Kein übertriebener Baumschutz!

NEIN
zur 80cm Vorschrift

DER CHEF STELLT SICH VOR



Jürg Fust, was Was war Ihr Traumberuf als Kind und wie kamen Sie zu Ihrer heutigen Tätigkeit?

Ich wollte REGA-Pilot im Engadin werden. Menschen zu helfen, Freiheit und die Berge haben mir schon immer gefallen.

Was ist in Ihrem Beruf entscheidend für Erfolg?

Qualität, Leidenschaft und Kompetenz sind meiner Meinung nach entscheidend.

Wie punktet man bei einem Bewerbungsgespräch bei Ihnen?

Durch positives Denken, hervorragender Ausbildung und hoher Sozialkompetenz.

Welches Berufserlebnis wird Ihnen für immer im Gedächtnis bleiben?

Das Design und die Handanfertigung meiner ersten Brillenfassung im Rahmen der Berufsausbildung 1994 bis 1998.

Welche Person inspiriert Sie?

Lawrence Ati Zigi ist die Person, die mich inspiriert.

Worauf freuen Sie sich nach Feierabend am meisten?

Ich freue mich nach Feierabend sehr auf meine Familie, den Garten und meine Motorräder - oder umgekehrt.



Was gefällt Ihnen an St.Gallen am besten?

Die Menschen und die Lage zwischen See und Berg gefällt mir. In St.Gallen hat man eine hervorragende Lebensqualität auf höchstem Niveau.

Welche Chefin / Welchen Chef würden Sie gerne als nächstes in dieser Rubrik sehen?

Ich würde gerne an Nicole Geser von der Le Soir Le Jour GmbH in der Stadt St.Gallen übergeben.

Steckbrief

Vorname, Nachname:

Jürg Fust

Alter, Zivilstand, Kinder:

45, verheiratet, 2 Kinder - 7 und 10 Jahre alt

Funktion in Firma, seit wann:

Inhaber, seit 2008

Firmenname, Firmensitz:

Viegener Optik AG, Schmiedgasse 35, St.Gallen

Anzahl Mitarbeitende: **5**

Homepage-Adresse:

www.viegener.ch

Dankes Anlass zum Jahrestag

Stadt bedankte sich für die Hilfe während des Ukraine-Kriegs

Von Ladina Maissen

Am Freitag, genau ein Jahr nachdem der russische Angriffskrieg auf die Ukraine begonnen hat, lud die Stadt verschiedene Hilfsorganisationen und Privatpersonen in den Talhof. Anlässlich dieses Dankes Anlass lobten Vertretende der Stadt das Engagement seitens der Zivilgesellschaft.

Talhof Der Tag löse zwiespältige Gefühle aus, sagte Philip Fehr, Leiter der Sozialhilfe der Stadt, zu Beginn des Anlasses. Einerseits sei da das Leid, das seit einem Jahr in der Ukraine zu beobachten sei, andererseits sei da aber auch die Solidarität, die man überall spüre. «Und darauf legen wir heute den Fokus», so Fehr, der die Gelegenheit nutzte, allen Anwesenden für ihr Engagement zu danken und einen Einblick in die Arbeit der Sozialen Dienste der Stadt im letzten Jahr zu geben. «In den ersten Monaten, etwa bis Mai, hinkten wir immer einen Schritt hinterher», so Fehr. Man sei gleichzeitig mit drei Herausforderungen konfrontiert gewesen. Erstens sei dies der Schutzstatus S, der auch zu einer Ungleichbehandlung von anderen Flüchtlingen führte. Als zweiten Punkt nannte Fehr das Tempo, mit dem der Strom der Flüchtenden in die Schweiz kam. «Auch hier unterschieden sich die Flüchtenden aus der Ukraine zu anderen Flüchtenden, denn sie waren innert Tagen hier.» Die dritte Herausforderung sei die Anzahl der Flüchtenden gewesen. Mittlerweile sei man vom anfänglichen Chaos zu einem Regelbetrieb

übergegangen. «Aktuell leben nun 680 Personen aus der Ukraine in der Stadt, davon beziehen 564 Asylsozialhilfe. Wir beherbergen 50 Personen in Gastfamilien, 381 Personen leben in Wohnungen. Ein kleinerer Teil lebt in einer Gemeinschaftsunterkunft, 41 Personen sind in Gruppenunterkünften untergebracht», so Fehr.

Gefordert, nicht überfordert

Auch Stadträtin Sonja Lüthi wendete sich mit einer Dankesrede an die Anwesenden. «Die humanitäre Katastrophe in der Ukraine macht mich persönlich sehr betroffen. Diesen Jahrestag des Kriegsbeginns wurde für den heutigen Anlass gewählt, um einen Moment innezuhalten und vor allem, um Danke zu sagen.» Denn ohne die grosse Solidarität, die wir seit einem Jahr erleben, wäre die Bewältigung dieser Situation - die grösste Flüchtlingskrise der Schweiz seit dem zweiten Weltkrieg - nicht möglich gewesen. Viele Menschen seien dem Appell von Bundesrätin Karin Keller-Sutter gefolgt, die zu Beginn der Krise eine «rasche und unkomplizierte» Aufnahme der Geflüchteten postulierte - auch St.Gallerinnen und St.Galler. «Schnell und unkompliziert haben sie auf die Menschen aus der Ukraine reagiert. Quartiervereine, Familien, kirchliche Organisationen und Hilfswerke haben ihre Türen geöffnet und unbürokratisch Wohnangebote, Sprachkurse, Treffpunkte und Sammelstellen für Hilfsgüter aufgebaut», so Lüthi. Die Koordination der Aktivitäten sei dabei über die städtische Dienststelle Gesellschaftsfragen erfolgt. Auch die Stadträtin gab

dabei zu, dass man zu Beginn mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und erwähnte dabei auch den Vorstoss «Welle der Flüchtenden überfordert die Sozialen Dienste», der im Mai 2022 im Parlament eingereicht wurde. «Ja, unsere Mitarbeitenden waren gefordert, aber sie waren nicht überfordert», betonte Lüthi. Und das Engagement sei weiterhin gefordert, denn «aktuell geht der Bund von monatlich 2'500 bis 5'000 neu in der Schweiz schutzsuchenden Personen aus. Für unsere Stadt bedeutet das, dass wir wöchentlich fünf bis 15 Menschen aufnehmen werden», so die Stadträtin.

Klassen sind voll

Anschliessend gab Stadtrat Mathias Gabathuler einen Einblick in die Beschulung der geflüchteten Kinder. «Wir wollten den Kindern ein Gefühl von Sicherheit im Alltag geben, sie sollen sich aufgehoben fühlen. Darum haben wir uns auch dafür entschieden, dass sie in diesem Quartier zur Schule gehen, in dem sie wohnen, um so auch einheimische Gspänlis zu finden», erklärte Gabathuler. Die Integration mit zwei Kindern pro Klasse habe bis jetzt gut funktioniert, doch der Stadtrat sagte auch, dass die Klassen voll bis überfüllt sind. «Es ist mir auch wichtig zu betonen, dass wir nicht nur Kinder aus der Ukraine in unseren Schulen haben, es gibt auch Kinder aus Syrien und Afghanistan. Sie bekommen dieselbe Betreuung und dabei möchte ich die Gelegenheit auch nutzen, all meinen Mitarbeitenden zu danken für ihr Engagement, das ausserhalb der Selbstverständlichkeit liegt.»

Fortsetzung von Seite 1 / «Stimmen gehört, die Areal entwickeln wollen»

Trampolin, Kiosk, Achterbahn, Baumhaus

Interessiert betrachteten die rund 50 Teilnehmenden verschiedene Aussagen der Kinder des Boppartshofs, die im Vorfeld zusammengetragen wurden. Diese hatten notiert, was ihnen an der Schulanlage gefällt, was sie stört und welche Wünsche sie hätten. «Wie man sieht, sprudeln sie nur so vor Ideen. Diese reichen von einem Trampolin, über einen McDonald's, einen Kiosk, einer Achterbahn bis hin zu einem Baumhaus oder einem Schulgarten», zeigt Breitenmoser die Aussagen in einer Auflistung. Heute gehe es nun um die Perspektive der Erwachsenen. «Wie soll der Aussenraum Ihrer Meinung nach aussehen?»

Vielfalt und Begegnungsorte

Zu Beginn mussten sich die Teilnehmenden, die sich aus Eltern, Schulkollegistenden, Vereinsmitgliedern und den beiden Stadträten Markus Buschor und Mathias Gabathuler zusammensetzten, positionieren. Die Mehrheit blickt freudig oder neutral auf den Anlass, doch es gab auch zwei skeptische Stimmen. Anschliessend notierten die Anwesenden in kleinen Gruppen, was ihnen an der Schulanlage gefällt und was vielleicht noch ergänzt werden könnte - analog zu den Kindern. Bei der Präsentation fiel auf, dass den Quartierbewohnenden generationsübergreifende Begegnungsorte, beispielsweise in Form eines Cafés, und eine gewisse Vielfalt fehlt, wenn es beispielsweise um Bewegungsformen geht. «Es wäre schön, wenn es Orte geben würde, wo die Kinder noch anderes spielen könnten als nur Fussball und Basketball», sagte der Sprecher einer Gruppe. Und auch wenn der vorhandene Grünraum als positiv betrachtet werde, «würden wir uns noch mehr grün und Biodiversität auf dem Areal wünschen», so ein anderes Votum.

Feuerstelle, Sitzgelegenheiten, Pumptrack, WC

In einem dritten Schritt waren schliesslich konkrete Ideen von den Gruppen gefragt. Als Favorit kristallisierten sich Klettermöglichkeiten heraus: «Als Beispiele haben wir ein Baumhaus, einen Pumptrack oder einen Seilpark zusammengetragen.

Auch andere Spielorte wie ein Wasserspielplatz oder eine Kinderbaustelle wären toll», sagte die Sprecherin einer Gruppe. Die Möglichkeit zur Bewegung auf einem Platz mit einem weicherem Belag als dem bereits vorhandenen Hartplatz, also beispielsweise mit einem Belag aus Tartan, wurde ebenfalls genannt. Für die gewünschten Begegnungsorte wurden Beispiele wie eine Feuerstelle oder verschiedene Sitzgelegenheiten genannt. «Dazu wären auch sanitäre Anlagen wichtig sowie Abfall-eimer und eine Beleuchtung, so dass es uns auch möglich wäre, auf der Wiese ab und zu ein Fest zu veranstalten. Solche Quartieranlässe wären uns wichtig», sagte ein weiterer Sprecher. Die Wünsche der Kinder seien ernst genommen worden, fasste Breitenmoser die Vorschläge zusammen. «Doch was geschieht nun mit diesen Ergebnissen? Sie werden zunächst in einer Begleitgruppe bestehend aus Eltern und Vereinsvertretenden priorisiert und anschliessend an die Projektgruppe des Bauprojekts weitergeleitet, welche prüft, ob und in welcher Form die Ideen in die Planung aufgenommen werden können», erklärt sie weiter. Am 29. April gebe es eine Ergebnispräsentation für das gesamte Quartier.

Lebendiges Quartier

Beide teilnehmenden Stadträte sagten nach dem Anlass, sie würden mit guten Gefühlen nach Hause gehen. «Es wurde Interesse gezeigt und mir kam ein lebendiges Quartier entgegen. Wir durften verschiedene Bedürfnisse abholen», so Gabathuler. Es sei wichtig, das Quartier nicht zu spalten und sich seitens der Stadt kompromissbereit zu zeigen. «Die Leute haben erkannt, dass es hier eine Chance gibt, bei der Gestaltung des Aussenraums mitzureden», ergänzt Buschor. Im Hinblick auf die Initiative der IG Boppiwiese müsse der Stadtrat davon ausgehen, dass diese zustande käme. «Aber endlich haben wir auch einmal die Stimmen aus dem Quartier gehört, die das Areal entwickeln wollen. Es wäre schön, wenn die Initiantinnen und Initianten sähen, dass ihre Bedürfnisse durchaus erfüllt werden können - unter Einschluss des Neubaus.»



Rund 50 Personen nahmen am Mitwirkungsworkshop teil.

Annonce

Susanne Vincenz-Stauffacher

am 12. März 2023 in den Ständerat!

«Susanne bringt als selbstständige Rechtsanwältin viel Wissen aus der Privatwirtschaft mit und setzt sich gleichzeitig auch als Ombudsfrau seit Jahren für die Schwächsten der Gesellschaft ein.»

Claudia Kretz Büsser
Stadtparlamentarierin Gossau

